



Salamanca

Salamanca ist laut dem LonelyPlanet die Perle von Spanien. Und deshalb haben sich die spanischen Studenten ausgerechnet diesen Ort ausgesucht um sich niederzulassen. Die gotische Stadt beherbergt eine der ältesten Universitäten Europas (die Prager waren leider zuerst da), die größte und älteste Unibibliothek Europas (haha, erste!) und seit neustem die höchste Anzahl der ERASMUS Studenten. Jeder, der dieses Phänomen (die ERASMUS Studenten) schon mal beobachtet hat oder selbst Teil hatte, weiß was das vorrangig bedeutet: Party oder wie der Spanier sagt: "Fiesta". Dieses Spektakel konnten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Also Rucksack gepackt, die üblichen Franzosen mitgenommen und los ging es. Die Fahrt ging über den Guadarrama Berg: herrliche Landschaft, viel Grün und joghurt-dicker Nebel. In der Stadtmitte angekommen, haben wir uns erst mal an der Plaza Mayor gestärkt (das Spiegelbild der Madrider Version), dann ging es an das

Kulturprogramm.

Der antike Teil der Universität ist hier vor allem durch das Portal bekannt. Nein, es sind nicht die tollen Steinfiguren, die die Studenten begeistern (wäre auch sehr unwahrscheinlich), es ist lediglich die eine Steinfigur, derentwegen tausende Besucher täglich den Kopf in den Himmel heben: der Frosch. Das Portal ist mehrere Stockwerke hoch, etwa 7 Meter lang und der Steinfrosch misst nur wenige Zentimeter. Wer ihn aber dennoch erspäht, dem werden wahlweise, drei Sachen widerfahren: 1. er wird Glück ein Jahr lang haben oder 2. er wird noch



im selben Jahr heiraten (wenn man das als Glück betrachtet) oder 3. (für Studenten) man wird in diesem Jahr alle Examen bestehen. Man weiß nicht, wer sich den Scherz mit dem Frosch erlaubt hat, aber mittlerweile ist er zum Markenzeichen von Salamanca avanciert. Wenn ihr mal nach Salamanca reisen und ihn suchen wollt, dann hört jetzt auf zu lesen und springt zum nächsten Absatz, denn man darf keine Tipps wissen (ok, das Foto ist in dem Fall deplaziert), für alle anderen: Das Ding hockt gemütlich auf eine Totenkopf direkt über unseren Köpfen und wenn man weiß, wo man suchen soll auch unverschämte offensichtlich. Allerdings ist er mit der Zeit so korrodiert, dass man schon wissen muss, dass es ein Frosch ist.

Also streckten wir auch brav unsere Nasen in die Luft (meist zu hoch) und suchten die kleine Kröte. Wie das Foto beweist





wurde ich fündig, die Prüfungen sind gerettet. Das Innere der Uni ist klischeehaft unterschiedlich: während die Jura-Studenten auf roten Polstern und bequemen Stühlen mit Armlehnen am Granit der Wissenschaft knabberten, mussten die angehenden Theologen auf zehn Zentimeter breiten Holzbänken ihr Studentendasein fristen (die "Tische" waren genauso breit, aber bei der Abwesenheit der Fenster konnte man sowieso nichts schreiben). Als Vorbereitung auf das einfache Leben sozusagen. Dafür hatten sie gleich nebenan aber eine reich ausgestattete Kapelle. Auch heute werden dort noch einigen Vorlesungen gehalten, nicht in dem Theologen-Hörsaal selbstverständlich.

Nach dem Kulturtrip, eine Tasse heiße Schokolade (man, das war kalt, vermisse meine Ski-Unterwäsche) und einem

Nickerchen stürzten wir uns in das Nachtleben (plötzlich so viele Menschen auf der Strasse). Nach mehreren Versuchen uns in die übervollen Bars zu zwängen landeten wir schließlich in einer recht ungewöhnlichen Kneipe. Die alkoholischen Getränke wurden in 1 Liter Plastikbecher abgefüllt (weshalb ich mich nach kurzer Bedenkzeit für Cola entschieden habe), an den Tischen spielte man Karten und Würfelspiele und knabberte Sonnenblumenkerne, die von dem Besitzer in großzügigen Mengen verteilt und auf den Boden gespuckt wurden. Wie dieser innerhalb von wenigen Stunden aussah wollt ihr gar nicht wissen (das stört natürlich nicht wenn man

1 Liter Tinto de Verano intus hat), das Geräusch beim gehen erinnerte mich aber an die Insektenszene bei Indianer Jones. Uha.



Am nächsten Tag (endlich schönes Wetter) haben Andrea und ich unsere Truppe länger schlaffen lassen und die restlichen Sehenswürdigkeiten zu zweit besichtigt (da sie ebenfalls auf den 1-Liter-KO-Becher verzichtet hat). Am meisten haben wir uns in den Labyrinthen der Alten Kirche amüsiert (die spanische Art Schilder anzubringen), die man durchirren muss bevor man die Sicht über Salamanca auf der Dachplattform genießen darf. Bei einigen Abzweigungen, die mit Gitter versperrt waren, schrie es nur so nach dem Abgang in die Folterkammer. Spanische Inquisition...

Ein Konvent, ein Kloster, noch eine Kirche.

Zwischendurch eine Tasse Schokolade mit dem Blick auf den Clown, der für die kleinen Kinder Luftballons in Dinos und Degen verwandelte. Noch einen letzten Blick auf die Römer - Brücke und ab ins warme Madrid. Und für mich ab ins warme Bett, die Salamanca-Grippe auskurieren (vielleicht hätte ich doch trinken sollen) damit ich am Wochenende fit für den Trip nach Valencia bin. Meer, Strand und Urlaubsgefühle...

Die Besonderheiten der spanischen Gastronomie

Die spanische Cafeteria (auch jede spanische Bar) hat in der Regel keine Karte. Ich spreche von Orten, wo es keine Touristen und auch keine vollständigen Essen gibt. Das funktioniert so: Man kommt, stellt sich an die Bar und sagt, man hätte gern ein Kaffee/Bier/Erfrischungsgetränk. An dieser Stelle was zum "Erfrischungsgetränk": Es wird nicht



zwischen Cola, Fanta, Sprite unterschieden. Bestellst du ein Refresco bekommst was sie gerade da haben, doch normalerweise kannst auch wählen, denn es steht ja eh nichts auf der Karte. Vom Bier gibt es nur eine Sorte, man kann nur die Größe auswählen.

Also, du bekommst dein Getränk und dann die Frage "noch was?" Und du, aus dem Blauen heraus: "Ich hätte gern ein Toast, mit Tomate und Schinken. Etwas Öl drauf, bitte. Und ein Schälchen Kartoffelecken mit Knoblauchsoße." Der Barmann: "Klar, machen wir. Noch was?" Du: "Eine Napolitana" Er (schreit): "Maria, haben wir gerade Napolitanas da?" (unverständliches Gebrüll), wieder zu dir: "Gerade nicht, aber die Schocko-Croissants sind frisch aus dem Ofen". Man bekommt also alles (auch Salate, Brötchen...), je nach Inhalt des Lagers, man muss nur fragen. Und hier liegt auch das Problem.

Jeden Tag gehe ich zu Beruhigung meiner Nerven (über den Arbeitsstil meiner Arbeitgeber) in die hauseigene Bar. Wie gesagt, es gibt keine Preisschilder, Karte oder sonstige Aushänge nur eine Theke und einen Barmann dahinter. Jeden Tag bestelle ich ein Kaffee und hoffe, dass jemand neben mir was Leckerer isst, sodass ich mit dem Finger drauf zeigen kann und "Das selbe" sagen kann. Mittlerweile beherrsche ich in der Süßkram Abteilung zwei Begriffe, aber manchmal habe ich einfach keine Lust auf "Napolitana con Chocolate" und "Croissant". Der Barman hat mein Problem langsam erkannt und wenn ich meinen obligatorische Kaffee bestelle sagt er: "noch was?" und ich "nein, nichts mehr" (Magen knurrt), sagt er: "Habe gerade warmen..... Möchtest du?" Was auch immer das ist, hört sich gut an. "Ja klar". So probiere ich mich durch die gesamte Speisekarte. In Deutschland wäre das undenkbar, viele Bars schaffen es nicht einmal Kiba zu mischen, auch wenn auf der Karte Kirsch- und Bananensaft vorhanden sind (wie soll ich das denn abrechnen?). Andererseits muss man hier (in Spanien) selbst kreativ sein. Na dann: Prost.